Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

114 (26.9.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 114. Samstag den 26. September 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. **Neue Abonnenten können jederzeit eintreten.** Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 1. Uhr Vormittags

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 23. Sept. (Karlsr. Ztg.) Am 24. d. Mts. wird der Chef des Generalstabs, Oberstlieutenant v. Leszczynski, mit 16 Offizieren der großh. Division eine 16tägige Uebungsreise in die bayrische Pfalz antreten, an welcher sich außerdem 5 königl. württembergische Generalstabs-Offiziere unter Major Triebig, und der königl. bayrische Major Wirthmann vom Generalquartiermeisterstab betheiligen werden. Die Reise geht über Landau nach Zweibrücken, zurück über Kaiserslautern und Neustadt. — Die diesjährige Hauptversammlung des bad. Sängerbundes findet Sonntag, 4. Okt., Morgens 9 Uhr, im Müllheim im Lokal zum „Schwan" statt.

Baden, 24. Sept. Gutem Vernehmen nach wird Se. Majestät der Kaiser von Rußland am nächsten Samstag Morgen zu einem Besuch bei Ihrer Majestät der Königin Augusta von Preußen dahier eintreffen, jedoch schon nach wenigen Stunden die Reise fortsetzen und sich zunächst nach Berlin begeben, woselbst eine Zusammenkunft mit Sr. Majestät dem König von Preußen in Aussicht genommen ist.

— Die Herbstmesse in Konstanz ist ungemein belebt; am Montag konnte man fast nicht durch die Straßen kommen. Auf dem Ledermarkt wurden 550 Zentner Leder verkauft. Der Viehmarkt war mit 328 Stück Vieh befahren.

Deutschland.

— Die Kieler Rede des Königs von Preußen ist für Manchen zum Herzenskündiger geworden, ohne daß er daran dachte. Kaum war sie gesprochen, so riefen öffentliche Stimmen in Wien und auch in Süddeutschland, die sich wunder wie gut deutsch halten: das ist Machtschwindel, reine Herausforderung Frankreichs! Sie freuten sich im Stillen über die blitzende und donnernde Antwort, die aus Paris kommen müsse. Als nichts von dem allen geschah, als die ganze übrige deutsche Presse, die englische und zuletzt sogar die französische die friedliche Absicht und Bedeutung der Rede hervorhob, schauten die betreffenden Leute verlegen um sich und merkten, daß sie vor lauter Partei-Eifer die rechte deutsche Fühlung verloren haben. Vielleicht ist's eine Lehre, vielleicht auch nicht. Wenn der König sagt, er sehe in ganz Europa keine Veranlassung zum Kriege, so will er doch sicher nicht zum Kriege herausfordern, sondern feststellen, daß wer dennoch Krieg anfange, ihn ohne Grund anfange und die Verantwortung dafür trage,

Berlin, 22. Sept. Se. Maj. der König ist von der Reise nach den Elbherzogthümern zugleich mit dem Gefolge in bestem Wohlsein hieher zurückgekehrt. Se Majestät ist sehr befriedigt von der Aufnahme, die ihm in Lübeck, in Schleswig-Holstein und zuletzt noch in Hamburg zu Theil geworden. Obgleich Wasser und Wassermangel in Hamburg die festlichen Vorbereitungen so vielfach kreuzten und der König dort, wie er scherzend bemerkte, seinen letzten trockenen Rock anziehen mußte, so verließ ihn doch keinen Augenblick seine Leutseligkeit und seine gute Laune. Der Enthusiasmus der Hamburger für das neue Bundes-Oberhaupt ließ nichts zu wünschen übrig, und man darf sagen, daß die Reise des Königs das ihrige dazu beigetragen hat, um die Gemüther in Norddeutschland für die neue Ordnung der Dinge zu gewinnen.

Berlin, 23. Sept. Die Berufung des preußischen Landtags ist wahrscheinlich auf den 8. Nov. zu erwarten. — Der König reist nächsten Montag Abend nach Baden-Baden zum Geburtstag der Königin ab; er wird dort 14 Tage verweilen. — Gestern war hier die Nachricht eingegangen: Der Kaiser von Rußland werde am 25. Sept. von Friedrichshafen abreisen und am 26. Abends in Potsdam eintreffen. Einer neuern Mittheilung zufolge ist aber die Ankunft des Kaisers erst am Sonntag 27., Morgens um 9 Uhr, zu erwarten. Am Montag Vormittag findet im Wildpark bei Potsdam eine Hofjagd statt. Die Weiterreise des Kaisers nach Warschau erfolgt in der Nacht vom 28. zum 29. d. M. Um dieselbe Zeit wird der König von Potsdam nach Baden-Baden abreisen. — Heute sind auf dem Artillerie-Schießplatz bei Tegel die vergleichenden Schießversuche fortgesetzt worden.

Bingen, 25. Sept. Der Dampfer „Merkens" fuhr gestern Abend bei Lorch auf einen Felsen und füllte sich rasch mit Wasser. Die Reisenden wurden durch den Dampfer „Humbold" und durch zur Hilfe herbeieilende Schiffer gesichert. Anfangs glaubte man am Bord des Schiffes, es sei Feuer ausgebrochen, und herrschte große Verwirrung auf demselben. Ein junges Ehepaar, welches übereilt ein an Bord befindliches Boot benützen wollte, wurde mit Noth gerettet.

Oesterreichische Monarchie.

— Wien, 22. Sept. Gestern sind die beiden Söhne des Vizekönigs von Egypten hier eingetroffen und werden nach mehrtägigem Aufenthalt nach Paris reisen. — Die Konfiskation des Linzer Hirtenbriefes ist gerichtlich bestätigt worden, doch scheint es zu einem Strafverfahren gegen den bischöflichen Autor nicht kommen zu sollen.

Frankreich.

— In Frankreich erweist sich die im jetzigen Jahre dort gemachte Ernte im Norden als eine gute, im Süden als eine nicht befriedigende, in den dazwischen liegenden Departements als eine mittelmäßige. Man hofft in Frankreich, daß die Ernte den Bedarf des Landes decken werde. Im vorigen Jahr mußte der mangelhaften Ernte wegen für 383 Millionen Franken Getreide eingeführt werden.

England.

London, 23. Sept. Die Rückreise der Königin Isabella, von Spanien, welche auf der castilischen Bahn gestern stattfand, wurde unterbrochen und die Königin kehrte nach San Sebastian zurück. — In der Festung Santona haben sich die Truppen der Insurrektion angeschlossen.

Italien.

Rom, 23. Sept. Das „Giornal di Roma" publizirt ein Sendschreiben des Papstes an die Bischöfe griechischkatholischen Glaubensbekenntnisses, welche mit dem päpstlichen Stuhle in keiner Verbindung stehen. Indem der Papst die zwischen den beiden katholischen Bekenntnissen bestehende Spaltung beklagt, ladet er die Bischöfe zum Besuch der nächstes Jahr stattfindenden ökumenischen Synode ein, damit eine Wiedervereinigung derselben mit dem apostolischen Stuhl ermöglicht werde.

Spanien.

— Bei der Königin Viktoria macht Kaiser Napoleon kein Glück mehr, seit er sie vor einem Jahrzehnt gezwungen hat, der Einweihung des Hafens von Cherbourg, einem Zwing-England, beizuwohnen. Nun probirt Er's mit der Königin von Spanien. Von Biarritz aus hat er ihr in Sebastian einen Besuch gemacht und ihren Gegenbesuch empfangen. Wird's eine politische Alliance werden als Ersatz für fehlende andere? Es wäre ein Bündniß des Blinden mit dem Lahmen. Spanien

liegt danieder durch ein furchtbar kopfloses Regiment, das Land ist finanziell erschöpft, eine Beute der Parteien und der Aufstände; eben jetzt droht ein neuer Aufstand. Die Königin schafft bereits große Geldsummen nach England und macht Güter zu Geld.

— Die Nachrichten aus Spanien zeigen zwar an, daß an verschiedenen Punkten aufständische Bewegungen ausgebrochen sind, sie bezeugen aber, daß der Aufstand nirgends ernsthafte Fortschritte machen konnte, Angesichts der Haltung der Bevölkerung und der militärischen Kundgebungen der Generalkapitäne. — Concha habe gestern in Madrid eine Revue über die Truppen abgehalten und sich über den guten Geist gefreut, der sie zu beseelen scheint.

St. Sebastian, 22. Septbr. General Novalichez marschirt mit beträchtlichen Streitkräften gegen Andalusien. In Cordova ist die Ordnung wieder hergestellt. Der General Inestal marschirt gegen Santander und Santona, welche sich dem Pronunciamento angeschlossen, in Alicante ist die aufständische Bewegung gescheitert; die Insurgenten von Ferol zogen nach Coruna, wurden aber vom Generalkapitän zurückgeschlagen.

Rußland.

— In Petersburg ist der Leibkutscher des Kaisers Nikolaus, Bebutoff, gestorben. Er war geschickter als sein kaiserlicher Herr, der sich zwar den Kutscher Europas nennen ließ, aber im Krimkriege den Staatswagen umwarf. Damals, als die Hiobsposten aus der Krim sich jagten, im Winter 1854, fuhr Bebutoff seinen Herrn im Schlitten vom Winterpalaste nach dem Kriegsrath; es war die letzte Fahrt. Der stolze Czaar war furchtbar aufgeregt und erkältete sich unterwegs durch Aufschlagen der Kleider absichtlich, wie man sagt; er legte sich sofort zum Tod. Bebutoff hatte als Leibkutscher den Rang eines Staatsraths und Generals.

— Vor mehreren Jahren brachte die Kaiserin von Rußland einige Zeit in Polen zu und leidet seitdem an Blutandrang nach dem Kopfe. Die Polen sagen, das sei der Anfang des furchtbaren Weichselzopfes. Dieser Krankheit pflege eine Unregelmäßigkeit des Blutumlaufes voranzugehen, welcher die Zerzausung des Haares folge. Den berühmtesten polnischen Aerzten sind bis jetzt die Heilungen fehlgeschlagen. Gewöhnlich läßt man den Zopf ruhig wachsen, bis er nach einigen Jahren von selbst abfällt.

Verschiedenes.

— Die Chinesen wollen sich auch modernisiren und haben deßhalb Gesandte nach Nordamerika und Europa geschickt, um die modernen Staatseinrichtungen und Erfindungen zu studiren. Die Gesandten sind alte Herren mit klugen Augen, langen Zöpfen und unerschütterlichem Ernst. Bei einem Feste in New-York brachte ein General den Chinesen einen Trinkspruch aus. Sie haben große Fortschritte gemacht, aber eines fehlt Ihnen, was ein moderner Staat haben muß, die Staatsschuld. Thut aber nichts, Sie können unsere haben. — Der Chinese dankte in gesetzten Worten dem Redner für die amerikanische Freigebigkeit und schloß: Leider dürfen wir keine Geschenke annehmen.— An denselben Chinesen drängte sich eine emanzipirte Frau und sagte, nur eines bedürfe noch die Frau zu ihrer Glückseligkeit, das sei das Stimmrecht. Madame, antwortete der Chinese, ich glaubte, Sie hätten sagen wollen: ein schöner Juwelenschmuck.

— Eine neue Art Schwindel wurde kürzlich in Philadelphia versucht. Ein fein gekleideter Herr kommt in das beste Hôtel, läßt sich's an der Table d'hôte vortrefflich schmecken, vergißt nicht, tüchtig Champagner zu trinken, und schenkt, als er satt ist, einigen heimlich mitgebrachten Ratten die Freiheit. Darauf selbstverständlich Erschrecken, Gekreisch und Aufspringen der Gäste, welches so überhand nimmt, daß auch der Fremde nervös wird, weggeht und — zu zahlen vergißt

---

Das zerrissene Concordat.

(Fortsetzung.)

Florus saß nach dem Gottesdienste mit seiner geistlichen Braut und einigen auserwählten Theilnehmern der heutigen Feier in dem Garten des Posthalters an einer reich geschmückten Tafel wo das Frühstück eingenommen wurde. Da erzählte ein Kaufmann aus der Stadt, daß er gelesen habe, daß der Fürst, dessen Gemahlin das Schloß oben besitze, sei auf der Reise nach dem Süden gestorben. Florus wurde blaß, verbarg aber sein Empfinden. Der Posthalter, der dies gehört hatte, sagte, daß ein Postillon mit leerem Wagen angekommen sei und berichtet habe, vor dem Dorf sei sein Passagier, eine junge, ganz schwarze Dame ausgestiegen und aufs Schloß gegangen. Das ist ohne Zweifel dieselbe Dame," sagte ein Geistlicher, „welche durch die Sakristei in das Oratorium gestiegen ist, sie war tief verschleiert." — „Sie ist noch sehr jung," sagte der Kaufmann. — „Kaum achtzehn Jahre alt," bemerkte der Posthalter. — „Nicht wahr, Herr Linderberg! Sie haben ja die Fürstin wohl gekannt?" „Ja," sagte dieser, „ich habe sie gekannt." Dabei unterdrückte er einen tiefen Seufzer. „Das war eine unglückliche Ehe, sagte der Posthalter; „ihr Vater hatte sie dazu gezwungen. Nun ist sie frei und kann nach ihrem Herzen wählen. Sie wird wie ein befreiter Vogel aufathmen." Das Herz des armen Florus drohte zu zerspringen. Er stand auf, ging im Garten herum, pflückte Blumen, zerriß sie und warf sie in den Sand; einige ließ er unversehrt und brachte sie seiner Braut, um sein Fortgehen zu beschönigen.

Die auswärtigen Gäste fuhren bald nach Mittag fort, da sie einen weiten Weg machen mußten; auch Florus zog sich darauf von der Gesellschaft zurück. Er konnte seinem Herzen nicht widerstehen und ging auf Umwegen in das Schloß und frug an, ob die Fürstin angekommen und zu sprechen sei. Einem neugeweihten Priester stehen alle Pforten offen. Die Verwalterin sagte, sie werde sogleich fragen. Sie brachte die Nachricht zurück, daß die Fürstin bereit sei, ihn zu empfangen. Er stieg die breite Treppe hinauf und trat in das ihm wohlbekannte Zimmer. Johanna erwartete ihn bereits zitternd. „O Florus!" sagte die Fürstin weinend, muß ich so Dich wiederfinden? Ich kam als Deine Braut hieher und bin rasch deine Wittwe geworden." — „O Johanna!" rief der junge Priester, „ich bin seit jenem Tage Dein Wittwer, an dem ich an der Kirchenmauer neben einem frisch geöffneten Grabe stand und Du auf dem Sattel wanktest." Johanna sah den treuen Florus mit den liebevollsten Blicken an, Sie war in ihrer Trauer schöner als jemals. Sie betrachtete den Priester nachdenklich; er sah in seinen Gewändern mit dem schwermüthigen Gesichte wirklich wie ein junger Wittwer aus, der um seine Geliebte trauert. „Ich will aus Deiner Wittwe Deine Schwester werden, Florus," sagte Johanna nach einer Weile und „Du sollst fortan mein einziger geliebtester Bruder sein. Ein Lächeln verklärte das Gesicht des jungen Priesters, er ergriff die Hand Johannas und drückte einen Kuß auf dieselbe. „Geliebte Johanna!" sagte er, „ich will Dein treuer Bruder sein und Dich vom ganzen Herzen als meine theure Schwester lieben.

Durch diese gefährliche Wandlung in Schwester und Bruder schläferten sie ihre verwundeten aufgeregten Herzen ein und erkauften sie sich die Freiheit des zärtlichsten Wechselverkehrs. Sie sprachen über tausend Dinge so unbefangen, wie damals, als Florus noch der Gespiele ihres Bruders war und Johanna ihre kleinen Geheimnisse lieber ihm anvertraute, als dem schadenfrohen Hannibal. An diese vergangenen Kinderjahre knüpften sie an und beredeten ihre Herzen, daß sie diese schönen Zeiten wiederholen wollten. Es war schon spät am Abend, als sie ihre holde Zwiesprache abbrachen, um sie morgen wieder fortzusetzen. Sie trennten sich wie Schwester und Bruder.

Der junge Geistliche lebte still im Dorfe bei seiner Großmutter, die Wissenschaft pflegend. Johanna auf ihrem Schlosse, zurückgezogen als Wittwe des Fürsten. Florus kam täglich zu ihr und sie verlebten selige Stunden. Im Dorfe glaubte man, der junge Priester gehe in das Schloß, um der trauernden Wittwe geistlichen Trost zu spenden. Einige meinten, er bereite sie für ein Kloster vor, weil sie so still und einsam lebte und so viel für die Armen durch ihn that. Einige Wochen dauerte dieses stille wonnevolle Leben der Beiden. Da erwachte die Eifersucht des Pfarrers im Dorfe gegen den jungen Priester. Er

fand, daß er selbst vorzugsweise berufen und fähig wäre, die junge Wittwe geistlich zu trösten und ihre milden Gaben zu vertheilen. Die oftmaligen Besuche des jungen Priesters bei der jungen Wittwe erschienen ihm bedenklich und diese Ansicht theilten auf sein Befragen der Meßner und mehrere Frauen des Dorfes. Der Pfarrer sagte sich, es sei seine Pflicht, zu verhindern, daß ein Aergerniß unter den Frommen entstehe. Da er erst ein halbes Jahr Pfarrer in diesem Dorfe war, kannte er die Fürstin nicht und wollte sie kennen lernen und möglicherweise auf sie bestimmend wirken.

Er ging eines Tages in das Schloß, um der Fürstin eine Armenangelegenheit vorzutragen. Die Fürstin nahm ihn freundlich auf und sagte bereitwillig die Erfüllung seines Wunsches in der Armensache zu. Er lenkte das Gespräch auf ihre Seelenangelegenheiten, für die er das lebhafteste Interesse habe, wie es dem Seelsorger der Gemeinde zustehe. Das Herz der jungen Wittwe öffnete sich ihm aber nicht; sie fertigte ihn mit einigen allgemeinen Sätzen ab und lenkte das Gespräch auf weltliche Dinge. Er verließ die Fürstin mit der Ueberzeugung im Herzen, daß sie nicht zu den frömmsten und lenksamsten Schafen seiner Heerde gehöre und der Einfluß des jungen Priesters auf sie kein wohlthätiger sei. Zu Hause angekommen, schrieb er Briefe, dann besuchte er den jungen Priester und lud ihn zum Mittagessen ein. Sie müßten sich näher kommen, meinte er, sein junger Bruder lebe zu einsam.

Am zweiten Tage langten im Pfarrhaus mit den Zeitungen zwei Briefe an, die der Pfarrer las und wieder las und dann in sein Pult verschloß. „Ja, das ist er", sagte er, „es muß genau in einandergreifen." Er kleidete sich an, ging auf die Post und bestellte für die nächste Viertelstunde Pferde, setzte sich in den Wagen und fuhr bei dem jungen Geistlichen vor. Er war nicht zu Hause; er war im Schlosse. Es wurde nach ihm geschickt. Jede, auch die leiseste Störung bewegte die beiden Liebenden. Florus drückte einen Kuß auf Johanna's Lippen, den sie sanft erwiederte. „Komm aber bald wieder, Florus!" sagte Johanna.

Der Pfarrer sprach sein Bedauern aus, daß er die Fürstin um den werthen geistlichen Besuch gebracht habe, aber es sei keine Zeit zu verlieren. Er habe Nachricht erhalten, daß heute der hochwürdigste Bischof auf seiner Rückreise in dem nächsten Städtchen, das drei Stunden weit entfernt liegt, einige Stunden sich aufhalte und die Geistlichen der Umgebung zu sehen wünsche. Besonders hätte er den Namen Linderberg genannt. „Sie stehen eben bei ihm hoch zu Gnaden", setzte der Pfarrer bei, „und er wird Ihnen wahrscheinlich etwas Angenehmes zu sagen haben. Da die Zeit drängt, habe ich sogleich Pferde bestellt und Sie geholt, damit ich das Vergnügen Ihrer Gesellschaft haben kann. Ich will hier warten, bis Sie reisefertig sind." Florus kleidete sich rasch um, steckte seine Brieftasche zu sich und erschien am Wagen. Die beiden Priester stiegen ein und bald hatten sie das Dorf und Schloß hinter sich.

(Fortsetzung folgt.)

Großh. Pädagogium & höhere Bürgerschule.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag den 1. Oktober.** Die Aufnahme und Prüfung neuer Schüler findet

Mittwoch den 30. September, Vormittags 8 Uhr,

im Schullokale statt, an welchem Tage deren Anmeldung unter Vorlage ihres Geburtsscheines und eines Schulzeugnisses durch ihre Eltern oder Vormünder zu geschehen hat.

Durlach, den 24. September 1868.

Die Direction:
Weltach.

Dung-Versteigerung.

Das Pferdedünger-Ergebniß für den Monat Oktober d. J. aus den Stallungen in Durlach wird

Donnerstag, 1. Oktober,
Nachmittags 3 Uhr,

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, 25. Sept. 1868.

Großh. Garnisons-Verwaltung.

Aecker-Versteigerung.

[Durlach.] Friedrich Kühndeutsch, Bierbrauer in Nordamerika, läßt

Montag, 28. September,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause folgende Liegenschaften Durlacher Gemarkung im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen:

Aecker.

1.

1 Morgen alten oder 3 Viertel 53 Ruthen 69 Fuß neuen Maßes an der Ochsenstraße oder im Kochsacker, neben Ludwig Glaser's Erben und Karl Lang, Bierbrauer.

2.

35½ Ruthen alten oder 78 Ruthen 40 Fuß neuen Maßes im Hohenacker oder Schänzle, neben Friedrich Frohmüller und Christof Goldschmidt.

Durlach, 22. Sept. 1868.

Das Bürgermeisteramt.
Bleidorn.

Siegrist.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die unten beschriebenen Liegenschaften der Ochsenwirth Weigel's Eheleute in Durlach am

Mittwoch, 21. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Durlach öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn auch der Schätzungspreis nicht erreicht wird:

1.

Das Gasthaus zum Ochsen in Durlach mit Realwirthschafts-Gerechtigkeit, sammt Nebengebäude, Scheuer, Stallung, Hofraithe und Garten; Anschlag 10,500 fl.

2.

1 Viertel 45 Ruthen Acker . . . 350 fl.

3.

1 Viertel 76 Ruthen 69 Fuß Wiesen . . . . . 400 fl.

Summe 11,250 fl.

Durlach, 21. Sept. 1868.

Der Vollstreckungsbeamte.
Jung.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Bei der heute stattgefundenen amtlich gestatteten Auslosung einer Bettdecke fiel der Gewinn auf Loos Nr. 16.

Durlach, 25. Sept. 1868.

Das Bürgermeisteramt.
Bleidorn.

Siegrist.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Auf Befehl des Gerichts wird dem Anton Weiler von Stupferich, zur Zeit in Amerika, folgende Liegenschaft auf dem Geschäftszimmer des Notars (Zehntstraße Nr. 8) zu Durlach

Montag, 28. September,
Nachmittags 2 Uhr,

öffentlich zu Eigenthum versteigert:

Der endgiltige Zuschlag soll erfolgen, wenn mindestens der unten beigesetzte Anschlag erlöst werden wird.

v. Schilling'sche Gemarkung Hohenwettersbach.

Aecker.

1 Viertel alten oder 88 Ruthen 34 Fuß neuen Maßes im Rippert, neben Eduard Weiler und Baptist Haller, vornen Anstößer, hinten Gewann; Anschlag 150 fl.

Durlach, 24. Aug. 1868.

Der Vollstreckungsbeamte.
Wahrer.

Haus-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben der verstorbenen Fuhrmann Georg Adam Soldner's Ehefrau, Katharine geb. Schenkel, von hier lassen

Dienstag, 29. September,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung nochmals zum Verkaufe bringen:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Gartengelände und sonstige Zugehörden in der Herrenstraße hier, neben Schwanwirth Rau's Wittwe und Ludwig Sauerländer, Schuhmacher. Gebot 4400 fl.

Durlach, 23. Sept. 1868.

Das Bürgermeisteramt.
Bleidorn.

Siegrist.

Güter-Verpachtung.

[Durlach.] Aus dem Vormundschafts-Vermögen der Friederike Rittershofer von hier, werden

Montag, den 28. September,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung auf 6 Jahre verpachtet;

Aecker.

1.

20 Ruthen alten, oder 44 Rthen 17 Fuß neuen Maßes im Schänzle, neben Heinrich Rittershofers Kinder und Johann Jüngle.

2.

1 Viertel 20 Ruthen alten oder 1 Viertel 32 Ruthen 51 Fuß neuen Maßes, am Fohlenweg oder Pfisters grund, neben Mittelmüller Wilhelm Beuttenmüller und Friedrich Wagner.

3.

1 Viertel alten oder 88 Rth. 34 Fuß neuen Maßes, am Thurmberg, neben dem Pfad und Bäckermeister Christof Keller.

Durlach, am 17. Sept. 1868.

Das Bürgermeisteramt:
Bleidorn.
Siegrist.

Güter-Verpachtung.

[Durlach.] Frau Karlsburghofwirth Reichert's Wittwe von hier läßt

Montag, 28. September,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung auf zwei Jahre verpachten:

Aecker.

1.

2 Viertel 1 Ruthe alten oder 1 Viertel 78 Ruthen 90 Fuß neuen Maßes unten am Grötzinger Weg.

2.

1 Viertel 38½ Ruthen alten oder 1 Viertel 73 Ruthen 38 Fuß neuen Maßes allda.

Wiese.

3.

1 Morgen 1 Viertel 3 Ruthen alten oder 1 Morgen 48 Ruthen 34 Fuß neuen Maßes auf der unteren Hub hinter Leimfabrik.

Durlach, 17. Sept. 1868.

Das Bürgermeisteramt.
Bleidorn.
Siegrist.

Liegenschafts-Verpachtung.

[Durlach.] Werkmeister Karl Altfelix und sein Bruder Rentamtmann Altfelix von hier lassen

Montag den 28. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause auf sechs Jahre verpachten:

Aecker.

1.

1 Viertel 20 Ruthen alten oder 1 Viertel 32 Ruthen 51 Fuß neuen Maßes in der Bürg, neben Maurer Butz und A. Goldschmidt's Wittwe, mit 9 tragbaren Obstbäumen.

2.

2 Viertel alten oder 1 Viertel 76 Ruthen 69 Fuß neuen Maßes im Bergfeld, neben Schlosser Schrott und Anstößer, mit 4 tragbaren Obstbäumen.

3.

1 Morgen 28 Ruthen alten oder 1 Morgen 15 Ruthen 21 Fuß neuen Maßes am Rumpelweg, neben Karl Katz und Langenbein, mit 12 tragbaren Obstbäumen.

4.

3 Viertel 24 Ruthen alten oder 3 Viertel 18 Ruthen 3 Fuß neuen Maßes auf den Hohenerlen, neben Gottlieb Meier und dem Graben.

5.

6 Viertel 7 Ruthen alten oder 1 Morgen 1 Viertel 45 Ruthen 52 Fuß neuen Maßes im Kochsacker, neben Friedrich Hummel und Heinrich Horn.

Durlach, 21. Sept. 1868.

Das Bürgermeisteramt.
Bleidorn.
Siegrist.

Fahrnißversteigerung.

[Durlach.] Nächsten **Dienstag, den 29. d. Mts.**, Nachmittags 1 Uhr, läßt Kutscher Schwörer dahier in seiner Behausung am Pflasterweg gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

Bettwerk, Schreinwerk, Mannskleider, 1 Metzgergeschirr, 1 Scheuernseil mit Rolle und sonstige Gegenstände.

Acker, zwei, 1 Mrgn. in der Luß, mit 13 tragbaren Obstbäumen, in 2 Theilen, und 2½ Vrtl. auf den Lissen hat auf 6 Jahre zu verpachten Kutscher **Schwörer.**

Tanz-Unterricht.

[Durlach.] Unterzeichneter beabsichtigt dahier noch einen Kurs zu eröffnen. Diejenigen geehrten Herren und Damen, welche sich betheiligen wollen, werden gebeten, baldigst Anmeldung zu machen.

Mit Hochachtung
Beutel, Lehrer der Tanzkunst,
wohnhaft bei Hrn. Kaufm. Fleischmann.

J. Brüstle, Schneider,

Kirchstraße 7 in Durlach,

macht hiemit dem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sein Geschäft dahier eröffnet hat, und bittet unter Zusicherung billiger und moderner Arbeit um geneigte Aufträge.

Wohnungs-Antrag.

Eine Mansarden-Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist auf 23. Oktober zu vermiethen, in der Kelterstraße Nr. 3 a.

Zimmer zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer, auf die Straße gehend, ist auf 1. Nov. zu vermiethen, in **Hauptstraße Nr. 25.**

Klevner, einige Ohm, sind zu verkaufen
Mittelstraße 14 in Durlach.

Erdöl-Lampen,

neuester Konstruktion, sowie **Krystall-Cylinder** und **Milchgläser** empfiehlt

Philipp Horst,
Blechner in Durlach.

Jede Reparatur an Lampen wird stets schnell und billigst besorgt.

Empfehlung.

[Durlach.] Durch den Ankauf des Karl Heidt'schen Hauses bin ich auch in den Besitz

der Kelter

gekommen, welche ich hiermit dem Publikum zur gefälligen Benützung empfehle.

Heinrich Krebs, Küfer.

Jakob Ehrlich's aromatisch-vegetabilische Essenz,

bereitet aus den heilsamsten Wurzeln, Kräutern und Blüthen, deren erfolgreiche Wirkung durch hunderte von Zeugnissen bekräftigt, wird allen Leidenden aufs Wärmste empfohlen. — Niederlage in Durlach bei **Fr. Nußberger.**

Anzeige.

[Durlach.] Franz Schmidt in der Jägerstraße Nr. 17 empfiehlt seinen **Keilenbock** bei vorkommendem Bedarf.

Theerseife,

wirksamstes Mittel gegen **alle Art Hautunreinigkeiten,** empfiehlt à Stück 18 kr. **Jul. Grether.**

Wohnungs-Antrag.

Lammstraße Nr. 5 ist der erste und zweite Stock nebst Hintergebäude auf 23. Oktober d. J. zu vermiethen.

Wohnungs-Antrag.

In der großen Mühlstraße Nr. 1 ist eine Wohnung für eine einzelne Person zu vermiethen, sogleich oder auf 23. Oktober. Zu erfragen im Hause selbst.

[Durlach.] Unterzeichnete empfiehlt sich im Waschen und Bügeln und bittet das verehrliche Publikum um geneigten Zuspruch.

Julie Schleich.
Lammstraße 40 im Hinterhaus.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 27. September 1868.

In Durlach:
Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
Nachmittags: Herr Stadtvikar Holtzmann.

In Wolfartsweier:
Herr Dekan Bechtel.
Wochenkirche den 2. Oktober:
Herr Stadtpfarrer Specht.

Goldkurs am 23. Sept. 1868.

Preuß. Friedrichsd'or	9. 58-59.
Pistolen	9. 47-49.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 54-56.
Dukaten	5. 36-38.
20 Frankenstücke	9. 29½-30½.
Engl. Sovereigens	11. 54-59.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.